

ULI ZELLER

Unsere 50er-Jahre

Heitere Vorlesegeschichten
für Senioren

„So war's“
Zeitzeugen
erinnern
sich



schlütersche

Uli Zeller

Unsere 50er-Jahre

Uli Zeller

Unsere 50er-Jahre

Heitere Vorlesegeschichten für Senioren

schlütersche

Der Autor

Uli Zeller ist Theologe und arbeitet in der Sozialen Betreuung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-988-0 (Print)

ISBN 978-3-8426-8959-6 (PDF)

ISBN 978-3-8426-8960-2 (EPUB)



pflegebrief – die schnelle Information zwischendurch
Anmeldung zum Newsletter unter www.pflegen-online.de

© 2018 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Umschlaggestaltung: Kerker + Baum, Büro für Gestaltung GbR, Hannover

Titelbilder: [iStock.com/simonidadjordjevic](https://www.iStock.com/simonidadjordjevic)
[iStock.com/GeorgeMarks](https://www.iStock.com/GeorgeMarks)

Satz: PER MEDIEN & MARKETING GmbH, Braunschweig

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner, Göttingen

Inhalt

Vorwort	8
Zeitgeschehen	11
Die Steinschleuder	11
Aktivierungen	12
Henry und der Aufstand	15
Aktivierungen	16
Flucht mit Gurken	18
Aktivierungen	20
Mit der Straßenbahn zum Abitur	21
Aktivierungen	23
Post vom Bau	24
Aktivierungen	25
Der fehlende Zopf	27
Aktivierungen	28
Der Kerzenschein	30
Aktivierungen	32
Endlich zu Hause	33
Aktivierungen	36
Unterhaltung	38
Thomas und der Saxophonist	38
Aktivierungen	40
Ein Programmheft für Gabriele	43
Aktivierungen	44
Puschenkino oder Public Viewing?	46
Aktivierungen	48
Don Camillo & Peppone	50
Aktivierungen	51

Neulich auf der Gartenbank	54
Kaffeekränzchen bei Hannelore	54
Aktivierungen	56
Mobilität	59
Mein Mann, mein Führerschein und ich	59
Aktivierungen	60
Barbara macht das Rennen	63
Aktivierungen	65
Europareise im kleinen Auto	67
Aktivierungen	68
Bahngleise & Strafzettel	70
Aktivierungen	72
Heinz Erhardt & ich	73
Aktivierungen	74
Freizeit & Urlaub	76
Helden im Zug	76
Aktivierungen	78
Unser erster Urlaub	80
Aktivierungen	82
Auf zu Onkel Peter	83
Aktivierungen	85
Franco aus Italien	86
Aktivierungen	88
Hula-Hoop in bunten Kleidern	91
Aktivierungen	92
Jukebox in der Milchbar	94
Aktivierungen	96
Gesellschaft & Kultur	98
Schweben, stolpern und schwatzen	98
Aktivierungen	100

Milchhäuschen	102
Aktivierungen	104
Klatsch & Tratsch in der Kirchgasse	105
Aktivierungen	107
Reparieren statt wegwerfen	109
Aktivierungen	110
Der Geruch der 50er	111
Aktivierungen	115
Alltag & Haushalt	116
Am Küchentisch	116
Aktivierungen	117
Besser essen	119
Aktivierungen	120
Drei Goldstücke	122
Aktivierungen	123
Bequem bezahlt	124
Aktivierungen	125
Literatur	127

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zeitgeschichte weckt Erinnerungen. Auch bei Menschen mit Demenz. Das wusste ich und hatte es bereits vielfach praktisch in der Betreuung von Menschen mit Demenz angewendet. Auf das Thema der 1950er-Jahre lenkte meinen Blick ein Anruf der Programmleiterin der Schlüterschen Verlagsgesellschaft: »Können Sie sich vorstellen, Menschen über ihre Erlebnisse in den 50ern zu befragen – und daraus ein Buch mit Geschichten zu machen?«, lautete die Frage an mich.

Zuvor hatte ich vor allem Erfahrungen mit erfundenen Geschichten gemacht, die ich für Menschen mit Demenz aufbereitet hatte. Daraus entstanden Bücher wie »Frau Janzen geht tanzen« oder »Lachen ist die beste Medizin«. Nun also sollen Geschichten entstehen, die auf Anstößen von Zeitzeugen beruhen.

Nun recherchierte ich Schlagwörter zu den 50er-Jahren: »Wirtschaftswunder«, »Rock 'n' Roll« und »Nierentisch« fanden sich auf meiner Liste – aber auch »Ratenkredit«, »Erste Waschmaschine« und »Volksaufstand in der DDR«. Passend dazu suchte ich im Internet Bilder von Petticoats, Schallplatten und Motorrollern und machte mich mit diesem Material auf zu den Zeitzeugen.

Die Zeitzeugen fand ich zum größten Teil, indem ich auf sie zuzug und ansprach – in Cafés in unterschiedlichen Städten. Ich schilderte mein Anliegen und erhielt prompt viele wertvolle Anstöße. Zum Teil kamen auch Zeitzeugen auf mich zu. Denn in unserer Lokalzeitung SÜDKURIER wurde mein Anliegen erwähnt. Auch mein Arbeitgeber, der AWO-Kreisverband Kon-

stanz, unterstützte mich bei der Suche nach Interviewpartnern. Ferner rief ich in meiner Kolumne »Uli & die Demenz« (die-pflegebibel.de) auf, mir vom Wirtschaftswunder-Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts zu berichten.

In vielen Gesprächen erfuhr ich mehr über die Zeit, die mir als 1976 Geborener nur vom Hörensagen bekannt war. Der Grundtenor: Es war eine schwere Zeit. Aber auch eine Zeit voller Aufbruchsstimmung.

Die Geschichten der 50er-Jahre in diesem Buch sind sehr positiv und vielleicht sogar »rosarot« wiedergegeben. Es geht in den Erzählungen und Aktivierungen auch ausdrücklich nicht um korrekte Geschichtsschreibung, sondern darum, schöne Erinnerungen zu wecken. Wenn etwas negative Erinnerungen wecken könnte, habe ich das entsprechend überarbeitet. So heißt die erste Geschichte des Buches »Die Steinschleuder«, obwohl der Interviewpartner mir eigentlich von einem Luftgewehr erzählt hatte. Doch meine Befürchtung ist zu groß, dass ein Gewehr negative Kriegserinnerungen weckt. Das soll hier aber nicht geschehen. Bei manchen Geschichten (z. B. »Der Kerzenschein« oder »Endlich zuhause«) musste ich aber das Thema Krieg erwähnen. Sonst würden die Geschichten keinen Sinn machen.

Daher bitte ich Sie, die Geschichten vorab in Ruhe zu lesen, damit Ihnen die Inhalte (etwa zum Thema Krieg) bekannt sind. Entscheiden Sie dann, ob Sie die jeweilige Erzählung in die Aktivierung aufnehmen möchten. Denn trotz aller Behutsamkeit könnten sie bei dem einen oder anderen Zuhörer negative Irritationen auslösen, was in der Regel mit den ganz persönlichen Biografien zusammenhängt.

Aus den Zeitzeugenberichten sind nun Geschichten geworden. Alles, was Sie in diesem Buch finden, hat mir jemand erzählt. Aber keine Geschichte hat sich exakt so ereignet. Im

kreativen Schreibprozess habe ich verschiedene Berichte zusammengefügt oder auseinander genommen – damit am Schluss viele runde, in sich stimmige Geschichten entstehen. Zusätzlich gibt es zu jeder Geschichte kurze Aktivierungsvorschläge, die Sie im Gruppen- oder Einzelsetting einsetzen können aber nicht müssen.

Im Altenheim habe ich die Geschichten und Aktivierungen immer wieder praktisch verwendet und überarbeitet – bis alles gut verständlich und leicht anwendbar war. Sehr ermutigend fand ich die Kommentare meiner Zuhörer: »Ja, so war das« oder »Ich kann mich noch so genau erinnern«.

Dieses Buch soll Sie, liebe Leserinnen und Leser, in Ihrer Arbeit mit Senioren unterstützen – als Vorlesestoff, als Anregung für Gespräche und Aktivierungen sowie für die Biografiearbeit.

Wenn dieses Buch gut ankommt, kann ich mir vorstellen, dass es in einigen Jahren ein Buch mit dem Titel »Unsere 60er-Jahre« geben wird. Mit Geschichten aus dem Folgejahrzehnt – seien es der Kauf der ersten Beatles-Schallplatte, die Umstellung auf Farbfernsehen oder die Mondlandung. Haben Sie daher ein berührendes, lustiges oder tief sinniges Erlebnis zu den 1960er-Jahren, schreiben Sie mir! Meine Adresse: BestZeller@gmx.net. Ich fange dann schon mal an, Geschichten zu sammeln.

Mein besonderer Dank gilt der Tanzschule Seidel in Singen, die alle Geschichten zum Thema Tanz aus Tanzlehrersicht begutachtet hat und die Idee für den Sitztanz »Lollipop« beige-steuert hat. Herzlich danke ich meinen Lektorinnen Claudia Flöer und Petra Heyde für die tolle Zusammenarbeit.

Zeitgeschehen

Die Steinschleuder

Klaus H. erinnert sich: »Seit 1953 hatte ich als Bäckergehilfe bei einem Bäcker in Stuttgart gearbeitet. Wir haben Stuttgart mit Weckle, Hefezopf und Laugenbrezeln versorgt. Das war harte Arbeit für uns Bäckergehilfen – Mehlsäcke schleppen, Ofen anheizen, Brot backen. Klar, das war anstrengend. Aber manchmal hatten wir dafür schon Pause, wenn die Fabrikarbeiter morgens zu Daimler, Bosch und Porsche aufgebrochen sind.

Eines Tages brachte mein Kollege Wolfgang eine Steinschleuder mit zur Arbeit. Die lag künftig immer in der Backstube. Wenn wir Pause hatten, schossen wir aus Spaß im Hinterhof damit – auf Flaschen, verkohlte Weckle und Brote. Eines Tages forderte Wolfgang mich heraus. Er sagte: ›Drei Schuss auf drei Flaschen. Wer gewinnt, bekommt zehn Pfennige. Schau nur, da vorn steht eine ganze Reihe von Flaschen.‹ Wolfgang legte einen Stein in die Schleuder, spannte und traf! Es stand eins zu null für ihn.

Ich schleuderte auf die nächste Flasche. Sie zersprang in tausend Scherben. Es stand eins zu eins. Wir schauten uns verschmitzt an und knufften uns freundschaftlich in die Seite. Bei dieser Gelegenheit vertraute ich Wolfgang meine neueste Nachricht an: Ich hatte eine Frau kennengelernt. Die liebe Monika, die sowohl klug wie auch praktisch veranlagt war. Ich war sehr verliebt und wollte sie heiraten. Da wies mich Wolfgang auf die schwäbische Lebensweisheit ›Schaffe, schaffe, Häusle baue – und net nach de Mädle schau‹ hin. Dennoch erklärte er mir: ›Bau doch ein Haus für euch. Du bist jung und kräftig. Du

kannst dein Häusle ja auf den Monte Scherbelino stellen! Du darfst bloß nicht zu viele Räume in dein Haus bauen. Sonst quartieren sie Flüchtlinge ein.« Er grinste, spannte seine Schleuder, schoss – und traf. Jetzt stand es zwei zu eins für ihn. Ich legte wieder einen Stein auf die Schleuder. Zisch. Und die zweite Flasche war kaputt. Es stand zwei zu zwei. Wolfgang bückte sich und hob einen Stein vom Boden auf. Mit voller Wucht schoss er. Und er traf die Flasche – drei zu zwei für ihn. Jetzt war ich wieder dran, zielte – und schoss daneben. Mist! Wolfgang hatte gewonnen.

›Was ist los?, fragte Wolfgang, ›du triffst doch sonst immer.« Ich schaute ihn an: ›Aber heute nicht. Ich habe nämlich gerade eine Entscheidung getroffen. Ich werde tatsächlich ein Haus für Monika und mich bauen.«

Da kramte Wolfgang in seinem Geldbeutel, grinste mich an, legte zehn Pfennige auf den Tisch und sagte: ›Wohlstand für alle, lautet die Losung dieser Tage. Ich habe zwar gewonnen, aber du hast noch viel vor. Hier hast du einen Groschen. Damit kannst du anfangen, dein Haus zu bezahlen.«

Aktivierungen

Quizfrage

Wer war während der gesamten 1950er-Jahre Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland?

(Hinweis: Er war korpulent, trug eine Brille und rauchte Zigarren.)

- Konrad Adenauer
- Ludwig Erhard
- Theodor Heuss

Richtig ist: Ludwig Erhard